

Ein Probst und ein Propst für den Ratzeburger Dom

Zum Verständnis der beiden geistlichen Ämter am Ratzeburger Dom

Das **Bistum Ratzeburg** (1060/1154 bis 1554) ist ein historisches **Bistum**. Sein Gebiet umfasste den äußersten Westen **Mecklenburgs** und das **Herzogtum Lauenburg**. Um die Bischofsstadt **Ratzeburg** bildete sich ein Hochstift als Territorium unter direkter Herrschaft von Bischof und **Domkapitel**. Während der **Reformation** wurde das Bistum **säkularisiert**.

Erzbischof **Adalbert von Bremen** gliederte um 1060¹ die Bistümer Ratzeburg und Mecklenburg (später verlegt nach **Schwerin**) aus dem **Bistum Oldenburg/Holstein** (später verlegt nach **Lübeck**) aus. Aber schon 1066 fielen diese einem blutigen Aufstand der **Abodriten** zum Opfer, der in der **Steinigung** des **Ansverus** und der Verstümmelung des Mecklenburger Bischofs **Johannes** gipfelte.

Erzbischof **Hartwig I. von Bremen** wollte um 1150 die seit 1066 vakanten Bistümer wieder besetzen, geriet darüber aber in Konflikt mit dem Landesherrn, dem Welfenherzog **Heinrich dem Löwen**. Allein dieser konnte den Bistümern die notwendige wirtschaftliche Grundlage geben und beanspruchte darum das Recht zur Einsetzung der Bischöfe (**Investitur**) in seinem Herrschaftsgebiet für sich. Der Streit wurde 1154 auf dem **Reichstag** zu Goslar entschieden: König **Friedrich I. Barbarossa** übertrug sein Investiturrecht für die nordelbischen Bistümer seinem Vetter Heinrich dem Löwen.

Dieser setzte 1154 den **Propst** des **Prämonstratenserstifts Unser Lieben Frauen** in Magdeburg, **Evermod**, zum Bischof von Ratzeburg ein. Im Januar 1158 bestätigte Papst **Hadrian IV.** die Errichtung des Bistums. Die Urkunde, die im **Landeshauptarchiv Schwerin** verwahrt wird, gilt als die älteste Urkunde Mecklenburgs.

1160 unterstellte Erzbischof Hartwig I. mit Zustimmung Heinrichs des Löwen das Bistum Ratzeburg der Metropolitan-Gewalt der Hamburger Kirche. Der **Ratzeburger Dom** entstand ab 1170.²

Die Vogteirechte über das Bistum gelangten nach dem Aussterben der **Grafen von Ratzeburg** über Umwege an Sachsen und schließlich durch Kauf an den Bischof selbst, der sie nicht mehr als **Erblehen** vergab. Ab 1230 waren die Bischöfe auch Reichsfürsten des **Hochstifts**. Dieses wurde 1500 Teil des **Niedersächsischen Reichskreises**.

¹ Bünz, Klosterbuch 2019 (S. 395) hat „um 1062“. Erster Bischof (ernannt, aber nicht erschienen) war Aristo. Amtszeit in der **Bischofsliste**: „um 1051“. Stadtarchiv Ratzeburg: „Ein aus Jerusalem stammender Kleriker mit Namen Aristo wurde zum ersten Bischof des Polabenlandes geweiht. Ganz in der Nähe Ratzeburgs, wahrscheinlich auf dem St. Georgsberg, wurden eine Kirche und ein Kloster errichtet. 1066 fand dieser Versuch der Christianisierung des Polabenlandes ein jähes Ende.“

² **Ratzeburger Zehntregister** 1230: „1154 fundata est raceburgensis ecclesia a pie memorie duce henrico“; Rickmann 1881 hat 1144; Haupt 1926 hat 1154; Krüger 1934 hat 1154; Bünz, Klosterbuch 2019 hat 1160/70, legt aber vor 1158 nahe wegen der gewidmeten Gründungsausstattung durch Heinrich den Löwen, also doch wohl 1154 (S. 397); Untermann 2014 hat 1154; **Tanck 2021** hat 1170. Im Jahr 1170 wurden die Gebeine des heiligen Ansverus in den Dom überführt: „Mit der Deponierung dieser Reliquien im Altar war der Dom nach mittelalterlicher Auffassung geweiht und seitdem fanden Gottesdienste im Dom statt, auch wenn dieser noch nicht fertig gebaut war“, sagt Dr. Claudia Tanck, Archivarin des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg.

Ein Dom-Jubiläum mit manchem Rätsel

Am 19. September 2021 feierte die Domgemeinde den 850. Geburtstag des Domes – 850 Jahre plus 1 Jahr nach dem Kirchweihfest 1170. Nadine Heggen schrieb dazu am 18. September 2021 unter der Überschrift „Ein Dom-Jubiläum mit manchem Rätsel“ in einem Artikel für den epd:³

Niemand weiß genau, wie alt der Ratzeburger Dom wirklich ist. Trotzdem feiert die Kirchengemeinde am Sonntag (19. September) den 850. Geburtstag der prächtigen Basilika.

Mit einem Festprogramm wollen die Ratzeburger am Sonntag (19. September) den 850. Geburtstag ihres Doms feiern. Das Jubiläum sollte eigentlich 2020 stattfinden, wurde coronabedingt aber verschoben. Wie alt der Ratzeburger Dom wirklich ist, weiß niemand so genau. Dennoch war 1170 ein wichtiges Datum in der Geschichte, findet die Kirchengemeinde.

Der Ratzeburger Dom auf der malerischen Altstadtinsel zählt zu den ältesten Gebäuden Schleswig-Holsteins und wurde von Herzog Heinrich dem Löwen gestiftet. Das zumindest ist unstrittig. Das Online-Lexikon Wikipedia datiert die Grundsteinlegung auf den 11. August 1154. Demnach wäre der Dom aber schon 866 Jahre alt. „Das Datum stimmt definitiv nicht“, sagt Domprobst Gert-Axel Reuß. 1154 sei lediglich auf dem Reichstag von Worms das Bistum gegründet worden. Anhand von Dokumenten zum Lübecker Dom müsse die Grundsteinlegung in Ratzeburg später erfolgt sein, vermutlich zwischen 1160 und 1170. [Siehe dazu: Peter Godzik, [Des Rätsels Lösung](#)]

Dass nun 1170 bei der Jubiläumsfeier als Gründungsdatum angenommen wird, hat mit dem Märtyrer Ansverus (1038-1066) zu tun. Seine Gebeine wurden 1170 in den Ratzeburger Dom überführt. „Mit der Deponierung dieser Reliquien im Altar war der Dom nach mittelalterlicher Auffassung geweiht. Seitdem fanden Gottesdienste im Dom statt“, sagt Claudia Tanck, Archivarin des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg. Mitten auf einer riesigen Baustelle begann also vor 851 Jahren das kirchliche Leben. Erst 1220 wurde der Dom fertig.

1554 verkaufte ihn der evangelische Bischof Christoph von der Schulenburg für 10.000 Taler an den Herzog von Mecklenburg. Erst 1937 wurde die Domhalbinsel politisch der preußischen Provinz Schleswig-Holstein zugeschlagen.

Kirchlich blieb der Dom weiterhin mecklenburgisch, während die anderen Ratzeburger Stadtkirchen Teil der Schleswig-Holsteinischen und später der Nordelbischen Kirche waren. Während der deutsch-deutschen Teilung blieb die Landeskirche Mecklenburg formal für den Dom zuständig, das Geld für die Unterhaltung des Doms und die anspruchsvolle Kirchenmusik kam seit 1980 von der Nordelbischen Kirche. Nach der Wende wurde diese Praxis 1997 von beiden Landeskirchen vertraglich festgeschrieben.

Rund 450 Jahre gehörte der Ratzeburger Dom zu Mecklenburg. Am 1. Januar 2017 wurde er schließlich Teil des evangelischen Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg. Am Gemeindealltag änderte sich dadurch nicht viel. Pastor Gert-Axel Reuß durfte sogar seinen außergewöhnlichen Titel behalten: „Ratzeburger Domprobst“ - der einzige in der Nordkirche mit einem „b“.

Traditionell gilt der Ratzeburger Dom als Bindeglied zwischen Ost und West, liegt er doch nur fünf Kilometer von der ehemaligen DDR-Grenze entfernt. So wurde hier am 5. Februar 2009 der Fusionsvertrag zur Nordkirche unterzeichnet. Pfingsten 2012 feierten mehr als 12.000 Menschen rund um den Dom das Gründungsfest der Nordkirche. Die Gemeinde umfasst heute noch 650 feste Mitglieder. Jährlich zieht es aber auch 10.000 Touristen zum Dom.

Wenn die Bischöfin Kirsten Fehrs am 19. September um 11 Uhr zum Festgottesdienst kommt, wird sie ihn nicht in seiner ganzen Pracht sehen. Der 48 Meter hohe Turm ist seit Anfang 2018 eingerüstet. Wegen eindringender Feuchtigkeit müssen die Fugen saniert werden. Weil einige Steine bereits locker sind, wurden an dem Gerüst Fangnetze montiert. Domprobst Reuß rechnet mit einer Investition von über einer Million Euro und hofft, dass die Sanierung 2023 starten kann. „Fertig ist die Kirche eben nie.“

Der Festtag beginnt am 19. September im Dom mit einem feierlichen Gottesdienst um 11 Uhr mit Bischöfin Kirsten Fehrs, in dem Mozarts „Missa brevis B-Dur“ erklingen wird. Um 13 Uhr gibt es eine Podiumsdiskussion mit der Bischöfin, dem Prämonstratensermönch Pater Ulrich und Jytte Hollweg, Studentin der Religionspädagogik, zur Zukunft der Kirche. Um 12.30 Uhr und um 14 Uhr gibt es Turmführungen. Für Kinder werden zwischen 13 und 15 Uhr Mitmachaktionen angeboten.

³ <https://www.evangelisch.de/inhalte/190653/18-09-2021/dom-jubilaum-gibt-raetsel-auf-ratzeburg-feiert-am-sonntag-das-850-jaehrige-bestehen-des-doms>

Jahreszahlen zur Baugeschichte des Ratzeburger Domes

1154: Besetzung des vakanten Bistums mit Propst Evermod durch Herzog Heinrich den Löwen

1154: *Weihung des Bauplatzes durch Bischof Evermod und Grundsteinlegung durch Herzog Heinrich⁴*

1158: Bestätigung der Wiederbegründung des Bistums durch Papst Hadrian IV.
(älteste Urkunde Mecklenburgs)

1158: Gründungsausstattung von Bistum und Domkapitel mit 300 Hufen durch Heinrich d. L.
ad honorem sancte Mariae semper virginis sanctique Iohannis apostoli et evangelistae in Razesburg⁵

1160: Unterstellung des Bistums unter die Metropolitangewalt der Hamburger Kirche

1160: *Beginn der Bauarbeiten am Chor des Domes*

1170: *Weihung und Ingebrauchnahme der bis dahin fertiggestellten Teile des Domes durch Überführung der Gebeine des Ansverus – **erhoben zur Ehre der Altäre***

1173: *Anordnung des Weiterbaus am Lübecker und Ratzeburger Dom durch Heinrich den Löwen*

1220: *Vollendung des eigentlichen Dombaus (ohne spätere Anbauten)*

Zum Verständnis der Weihehandlung auf dem vorgesehenen Bauplatz einer Kirche

Bei der *Verwirklichung des Bauplanes am ausgewählten Bauplatz* war die wichtigste Aufgabe des geistlichen Bauherrn und des Architekten die Festlegung der West-Ost-Achse. Sie geschah in einer sternklaren Nacht, wenn der Nordstern zu sehen war. Hatte man erst mit Pfählen, auf die Lichte gesteckt wurden, die Nord-Süd-Richtung (*cardo*) ermittelt, dann war die Bestimmung der liturgischen West-Ost-Achse (*decumanus*) leicht.

Die Verpflockung der wichtigsten Punkte des Planes erfolgte sicher mit einem besonderen Zeremoniell. Eine Vorstellung von diesen feierlichen Handlungen erlaubt noch das *Pontifikale* der römischen Kirche, nach dem die Konsekration eines Gotteshauses vollzogen wurde und auch heute noch geschieht. Danach werden die Diagonalen im Geviert der Kirche durch Aschenstreifen markiert, und der Bischof kratzt in sie das griechische und danach das lateinische Alphabet ein. Das liegende Kreuz (*crux decussata*) gilt als Bannmittel gegen die Mächte der Dämonen. Damit wird deutlich gemacht, dass Gott von diesem Platz Besitz ergriffen hat.

In ähnlicher Weise mag auch im hohen Mittelalter schon der Standort der zu erbauenden Kirche bezeichnet und gesegnet worden sein. Es gehört zum geschichtlichen Bild von *St. Michaelis*, sich vorzustellen, wie *Bernward* – Bischof und Graf –, der hochgebildete, strenge, nur selten heitere Sachse, der demütige Diener seiner Christengemeinden, der sich trotz aller Mühsal und Sorge in unruhigen Zeiten nur wenig Ruhe gönnte, in einem liturgischen Gewand, wie ihn das kostbare Evangeliar des Domschatzes zeigt, nächtens unter gregorianischen Gesängen das Geviert seiner geplanten Gottesburg auf dem bis dahin bewaldeten und wilden, nun aber schon gerodeten Hügel mit segnenden Gesten umschritt.

Auszüge aus: Johannes Sommer, St. Michael zu Hildesheim. Aufnahmen von Michael Jeiter, Königstein: Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster²1989, S. 7; 12-17.

⁴ Reuß 2022: „Fest steht, dass der Reichstag zu Goslar 1154 im Juni stattfand. Wenn man annimmt, dass die Weihe tatsächlich am 11. August 1154 stattgefunden haben sollte, dann müssten Heinrich der Löwe und Evermod nach Abschluss des Reichstags direkt nach Ratzeburg aufgebrochen sein. Ich halte ein solches Vorgehen für höchst unwahrscheinlich, sondern folge der Darstellung aus dem Klosterbuch (Autor: Enno Bünz). Was ich für möglich halte: Der Tag der Weihe (der 11. August) könnte eine historische Erinnerung beinhalten.“

⁵ Bünz, Klosterbuch 2019 (S. 397): „Ohne einen neuen Kirchenbau wäre dieses Patrozinium nicht erklärlich.“

Das **Domkapitel Ratzeburg** (gelegentlich auch als **Domstift Ratzeburg** bezeichnet) war ein kirchliches Verwaltungsorgan im **Bistum Ratzeburg**, das mit administrativen und liturgischen Rechten und Aufgaben betraut war und bis zum Jahr 1683 bestand.

Das **Bistum** und das **Domkapitel** wurden 1154 von **Heinrich dem Löwen**, Herzog von Sachsen, höchstwahrscheinlich als Tochtergründung des Magdeburger Domkapitels **Unser Lieben Frauen** gegründet. Nach Abdankung **Christoph von der Schulenburg** am 5. Oktober 1554, dem letzten katholischen Bischof Ratzeburgs, blieb das Domkapitel dem alten Glauben zunächst formell treu, führte allerdings im Jahr 1566 in Dom und Hochstift die **Augsburgische Konfession** ein.

Erst im Jahr 1566 wurde vom Domkapitel die Einführung der lutherischen Lehre festgelegt, was im Konkreten die Abschaffung der katholischen Zeremonien, die Einführung der Predigt im lutherischen Sinn und die Erlaubnis der Kanoniker zu heiraten bedeutete. Als erster evangelischer Domprediger in Ratzeburg wurde daraufhin 1566 Georg Usler berufen. Ab 1581 stellte das **Augsburgische Bekenntnis** die Grundlage für die Aufnahme in das Domkapitel dar.⁶

1648, nach dem Ende des **Dreißigjährigen Krieges**, wurde das Domkapitel durch den **Osnabrücker Frieden** aufgehoben, bestand institutionell eingeschränkt aber noch bis zum Tod des letzten Domherrn im Jahr 1683 weiter.

Zum Bekenntnisstand in Dom und Hochstift sowie im Herzogtum Sachsen-Lauenburg

Der erste Lauenburgische Superintendent **Franz Baring** verweigerte seine Unterschrift zur **Konkordienformel** (FC), die in das 1580 erschienene **Konkordienbuch** als abschließendes lutherisches Symbol aufgenommen wurde, und veranlasste auch den Herzog zur Ablehnung derselben. Nach dem Tod Herzogs **Franz I.** im Jahr 1581 kam es in Lauenburg unter der Herrschaft seines Sohnes **Franz II.** auch zu einem Wechsel der kirchlichen Richtung. Noch im selben Jahr ordnete Franz II. zur Vorbereitung einer Kirchenordnung eine allgemeine Kirchenvisitation an und berief **Andreas Pouchenius** zum *Visitor generalis*. Die Visitation begann im November 1581. Nach ihrem Ende fand 1582 eine Tagung zu Ratzeburg statt, auf welcher der Herzog am 17. August Baring als Superintendenten entließ. Baring erhielt dann die Pfarre zu **Lüttau**.

Pouchenius verfasste später die umfangreiche **Lauenburger Kirchenordnung von 1585**, wonach bei jeder Kirche vor allem ein Abdruck der Konkordienformel vorhanden sein und außerdem jeder Geistliche auf sie verpflichtet werden sollte. Die Beweggründe, weshalb Baring die FC ursprünglich ablehnte, sind nicht klar. Dass Barings Gegner hinter seiner Ablehnung **Calvinisterei** suchten, ist gewiss; voraussichtlich wurde er von denselben Gründen wie **Paul von Eitzen** geleitet.⁷ Er blieb bei seiner lutherischen Einstellung. So konnte er später in Lüttau ohne Preisgabe einer grundlegenden Überzeugung die Kirchenordnung von 1585 und damit die FC anerkennen, nachdem sie kirchengesetzliche Geltung erlangt hatte.

Fazit: Der Domprobst ist (wie alle alten Schleswig-Holsteiner) nur der **Confessio Augustana** verpflichtet, der Propst der Propstei Lauenburg dem Konkordienbuch und der darin enthaltenen **Formula Concordiae** sowie dem **Tedeum**.⁸

⁶ **Huschner** u.a. (Hrsg.), Mecklenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte, Kommenden und Prioreien (10./11.–16. Jahrhundert). 1. Auflage. Band 1. Hinstorff, Rostock 2016, S. 651-714, hier S. 655-657.

⁷ Obwohl von Eitzen **Gnesiolutheraner** war, vertrat er seinen Standpunkt gegenüber Melanchthon milde und hielt sich auch größtenteils aus den theologischen Streitigkeiten heraus, da diese für ihn ein Quell des Verderbens waren. Allerdings war er ein Gegner des **Jakob Andreae** und seiner Bemühungen um die Einführung der **Konkordienformel**. Daher wurden die Konkordienformel und das **Konkordienbuch** in Schleswig-Holstein nicht eingeführt, zumal auch der dänische König sie ablehnte. Bekannt geworden ist von Eitzen durch den **Gottorper Ordinationseid** von 1574. Dabei wurden die Prediger auf die **Confessio Augustana**, deren Apologie, **Martin Luthers Katechismus** und die **Schmalkaldischen Artikel** verpflichtet.

⁸ In der **Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland** gilt die Konkordienformel und damit der gesamte Inhalt des Konkordienbuches nur in den Gemeinden, wo er nach dem Herkommen in Geltung geblieben ist.

Das höchste Amt in einem Domkapitel hatte der **Propst** inne, der allerdings ab dem 14. Jahrhundert einem weitreichenden Funktionsverlust unterlag. Davor fungierte er als Vorgesetzter der Vikare und Kanoniker und Vorsteher der gesamten Gemeinschaft. Die Regelung, wie die Ämter besetzt werden sollten und die Erteilung der Seelsorgebefugnis zählten außerdem zu seinen Aufgaben. Anfänglich gehörten auch die Verwaltung der finanziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten, sowie die Repräsentation des Domkapitels nach außen und vor dem Orden zu seinen Pflichten. Der Propst des Bistums Ratzeburgs verfügte darüber hinaus über archidiaconale Befugnisse. Er wurde in der Regel vom Domkapitel gewählt und ins Amt gesetzt, wobei auch einzelne Überlieferungen ab dem 14. Jahrhundert von gelegentlichen päpstlichen Provisionen berichten. Von Papst **Innozenz VIII.** wurde die Propstwürde im Jahr 1486 zur höchsten nach der des Bischofs erhoben und außerdem postuliert, dass ein Propst zwar vom Domkapitel gewählt werden dürfe, er aber dennoch binnen vier Monaten die päpstliche Bestätigung erbitten musste. Aufgrund seines fortschreitenden Funktionsverlusts sonderte sich der Propst allmählich von der *vita communis* ab.

Zunächst war der Sitz des Domkapitels im **St.-Georgs-Kloster**, von wo aus es 1172 in die Stadt übersiedelte und sich am Dom niederließ. War die Zahl der Domherren ursprünglich auf den Propst und zwölf Kanoniker beschränkt, so wuchs sie bis 1231 auf 22 an. Erst 1301 wurde ihre Höchstzahl auf 25 festgesetzt, von denen 16 Priester, je vier **Diakone** und **Subdiakone** sein sollten. Diese Zahl wurde jedoch nur in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts erreicht, danach waren es nie mehr als 14 bzw. 16. Zu dieser Zeit entstammten die meisten Kanoniker den adligen Geschlechtern Mecklenburgs und Lauenburgs. Später waren vornehmlich Bürgersöhne aus **Lübeck**, **Wismar** und Ratzeburg Domherren.

Nachdem um die Mitte des 14. Jahrhunderts der gemeinsame Tisch aufgehoben worden war, teilte man 1372 das Vermögen des Stiftes auf, wobei auf den Propst ein Drittel, auf Dekan und Kapitel zwei Drittel fielen. Das Gemeinschaftsleben war damit zu Ende. Dem Domkapitel waren zehn Pfarrkirchen inkorporiert, welche es bis 1401 ausschließlich mit eigenen Mitgliedern besetzte.

Das Domkapitel kannte bis 1504 die **Dignitäten** eines **Propstes**, **Dekans**, Kustoden, **Thesaurars**, Strukturars und **Kantors**. Als es in diesem Jahr jedoch aufgrund der **Bulle** von Papst **Julius II.** unter Bischof **Johannes von Parkentin** in ein **Säkularkanonikerstift** umgewandelt wurde, wurde es auf einen Propst, einen Dekan, einen Kantor und elf Kanoniker beschränkt. Hierbei stattete der Bischof zwei Kanonikate mit je einer Pfarrei und der Herzog zwei Kanonikate mit Archidiaconaten und vier Kanonikate mit Pfarreien aus. Dies hatte jedoch die Folge, dass der Bischof zwei Kanonikate und der Herzog sechs besetzte. Dem Kapitel selbst blieben nur noch die Besetzung von drei Kanonikaten und die Wahl der Dignitäten.

Während das Bistum als geistlicher Aufsichtsbezirk in der **Reformation** unterging, blieb das **Hochstift** zunächst erhalten. Nach dem Tod des Bischofs **Georg von Blumenthal** 1550 versuchte Herzog **Franz I. von Sachsen-Lauenburg** vergeblich, seinen neunjährigen Sohn **Magnus** zum Bischof wählen zu lassen, gewählt wurde jedoch **Christoph von der Schulenburg**. Daraufhin rief der Herzog den Söldnerführer **Vollrad von Mansfeld** mit seinen Truppen ins Land, die am 23. Mai 1552 den Ratzeburger Dom plünderten. Mansfeld blieb zwei Monate; gegen eine Zahlung von 4000 Taler brannte er den Dom nicht nieder. Das Geld liehen die Domherren sich bei **Nikolaus Bardewik**, dem Bürgermeister von Lübeck, und verpfändeten dafür einen Teil des Stiftsbesitzes. Nach diesem Vorfall war das Verhältnis zwischen Domkapitel und Herzog unwiederbringlich gestört und das Geschlecht der **Askanier** sollte keine Chance mehr auf den Bischofsstuhl erhalten.

1554 trat Bischof Christoph von der Schulenburg zurück, und wieder versuchte Franz I., seinen Sohn Magnus als Bischof wählen zu lassen. Auch dieses Mal scheiterte er und das Domkapitel entschied sich für **Christoph von Mecklenburg**. Drei der nun bis 1648 folgenden vier Administratoren des Stifts stammten aus dem mecklenburgischen Herzogshaus. Die geistliche Aufsicht des Stifts lag in dieser Zeit bei den **Superintendenten Konrad Schlüsselburg**, **Nicolaus Peträus** und **Hector Mithobius**.

Im [Westfälischen Frieden 1648](#) wurde das Hochstift Ratzeburg endgültig [säkularisiert](#) und als [Fürstentum Ratzeburg](#) dem Haus Mecklenburg zugesprochen. 1701 gelangte es an das Herzogtum [Mecklenburg-Strelitz](#), womit auch diese – jüngere – Linie der mecklenburgischen Herzöge Sitz und Stimme im [Reichsfürstenrat](#) erhielt.

Bischöfe und Geistliche am Dom zu Ratzeburg:

- [Liste der Bischöfe von Ratzeburg](#)

nach Einführung der Reformation:

- 1566–1597: Georg Usler, Pastor
- 1589–1593: Henricus Berndes, Diaconus
- 1590–1594: [Konrad Schlüsselburg](#), Superintendent
- 1593–1624: Josau Huxterus (Hückstedt), Diaconus
- 1598–1641: [Nicolaus Peträus](#), Superintendent
- 1625–1639: Jeremias Schrey, Diaconus
- 1639–1645: Zacharias Vogel, Diaconus
- 1641–1654: [Hector Mithobius](#), Superintendent
- 1646–1654: Johann Daniel von Engeln, Diaconus
- 1654–1660: Johannes Beverinus, Diaconus
- 1656–1663: [Johann Friedrich König](#), Superintendent
- 1660–1663: Gottlieb Schwarz (Theophilus Nigrinus), Diaconus
- Vakanz
- 1669–1703: [Laurentius Gutzmer](#), Pastor, ab 1690 Senior, ab 1701 Propst
- 1704–1750: [Gottfried Kohlreif](#), Propst
- 1751–1766: [Ernst Martin Ditmar](#), Propst
- 1767–1801: [Karl Albert Nauwerk](#), Propst
- 1802–1830: [Carl Gottlob Heinrich Arndt](#), Propst und Domprediger
- 1831–1856: [Carl Genzken](#), Propst
- 1859–1890: [Johannes Rußwurm](#), Propst
- 1891–1909: [Hermann Ohl](#), Propst
- 1909–1917: [Ernst Ahlers](#), Dompropst
- 1917–1933: [Carl Ludwig Bossart](#), Dompropst
- 1934–1965: [Hans Henning Schreiber](#), Domprobst, Landessuperintendent
- 1965–1975: Heinz-Dietrich Groß, Domprobst
- 1976–1993: [Uwe Steffen](#), Domprobst
- 1993–2001: Hans-Jürgen Müller, Domprobst
- seit 2001: Gert-Axel Reuß, Domprobst

Der **Ratzeburger Dom** (auch: *Dom St. Marien und Johannis Evangelistae*) ist ein herausragendes Zeugnis [romanischer Backsteinarchitektur](#) in [Norddeutschland](#).

Das ab 1160 unter Bischof [Evermod](#) erbaute Gotteshaus befindet sich auf dem höchsten Punkt der Nordspitze der Altstadtinsel von [Ratzeburg](#). Es beherbergt die Gebeine des 1066 im Wendenaufstand getöteten hl. [Ansverus](#). Gestiftet wurde der Dom von [Heinrich dem Löwen](#) als Bischofskirche des [Bistums Ratzeburg](#). Der Ratzeburger Dom ist der älteste der vier sogenannten Löwendome, zu denen auch die in [Schwerin](#), [Lübeck](#) und [Braunschweig](#) gehören. Eine Replik des [Braunschweiger Löwen](#) steht seit 1881 auf dem Domhof zu Ratzeburg.

Am 11. August 1154 fand die Grundsteinlegung statt⁹; nach 1160 begannen die Bauarbeiten am Chor. Mit der Südvorhalle wurde der Kirchenbau um 1220 vollendet. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurden der Kreuzgang und das Kapitelhaus der [Prämonstratenser](#)-Chorherren angebaut, 1380 die sogenannte „Lauenburger Kapelle“.¹⁰

Nach dem Tod des Bischofs [Georg von Blumenthal](#) 1550 versuchte Herzog [Franz I. von Sachsen-Lauenburg](#) vergeblich, seinen neunjährigen Sohn [Magnus](#) zum Bischof wählen zu lassen, gewählt wurde jedoch Christoph von der Schulenburg. Daraufhin rief der Herzog den Söldnerführer [Vollrad von Mansfeld](#) mit seinen Truppen ins Land, die am 23. Mai 1552 den Dom plünderten. Mansfeld blieb zwei Monate; gegen eine Zahlung von 4.000 Talern brannte er den Dom nicht nieder.

1554 veräußerte der zum Protestantismus konvertierte Bischof [Christoph von der Schulenburg](#) das Bistum für 10.000 Taler an Herzog [Christoph von Mecklenburg](#). 1566 wurde mit Georg Usler der erste protestantische Prediger an den Dom berufen. Nach seinem Tod wurde die Pfarrstelle am Dom zunächst von den Superintendenten des [Hochstifts](#) wahrgenommen, darunter [Konrad Schlüsselburg](#), [Nicolaus Peträus](#) und [Hector Mithobius](#).

Seit der [Säkularisation](#) des Bistums im Westfälischen Frieden (1648) gehörten [Hochstift](#) und [Domhof](#) territorial zum [Fürstentum Ratzeburg](#), das nach 1701 an [Mecklenburg-Strelitz](#) fiel, während die Stadt Ratzeburg zum [Herzogtum Sachsen-Lauenburg](#) gehörte. Für die Mecklenburger Herzöge wurde in direkter Nachbarschaft zum Dom das [Herrenhaus der Herzöge von Mecklenburg](#) errichtet.

Der Domhof kam erst 1937 aufgrund eines Gebietstausches durch das [Groß-Hamburg-Gesetz](#) zur damals noch [preußischen Provinz Schleswig-Holstein](#).

Der Dom und seine Gemeinde, zu der auch die [Bäk](#) gehört, blieb Teil der [Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs](#), die jedoch nach Gründung der [DDR](#) an der Verwaltung gehindert war und deshalb 1954 per Kirchengesetz den [Verwaltungsbezirk Ratzeburg](#), der auch die Kirchengemeinde [Ziethen](#) umfasste, schuf. Die Verwaltungsstelle wurde durch den [lauenburgischen Landes-superintendenten](#) in Ratzeburg errichtet, stand aber unter der Aufsicht des Schweriner Oberkirchenrats. 1972 ermächtigte der Oberkirchenrat das Lutherische Kirchenamt der [VELKD](#) in [Hannover](#), seine Rechte wahrzunehmen und Schutz-, Fürsorge- und Verwaltungshilfsmaßnahmen zu gewähren. 1978 übertrug der Oberkirchenrat seine Aufgaben und Rechte an die [Nordelbische Kirche](#). Am 23. September 1980 wurde ein Vertrag zwischen den beiden Kirchen geschlossen, der die Domgemeinde und die Gemeinde Ziethen der Nordelbischen Kirche *zuordnet*, ohne ihren Rechtsstatus zu ändern.

Nach der [Wiedervereinigung](#) blieb diese *Zuordnung* mit ihren finanziellen Vorteilen zunächst erhalten. Nach jahrelangen Diskussionen wurde die [Kirchengemeinde Ziethen](#) 1998 kirchenrechtlich vollständig aus Mecklenburg aus- und der Nordelbischen Kirche angegliedert.¹¹

⁹ [Richard Haupt](#), [Die Grundsteinlegung zum Ratzeburger Dome](#), in: [Lauenburgische Heimat](#) 5 (1926) 90-92. Vgl. dazu: [Matthias Untermann](#), [Gründung im archäologischen Befund](#), in: [Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit](#) 27 (2014) 9-16.

¹⁰ In der [Lauenburger Kapelle](#) am südlichen Seitenschiff befindet sich das Grabmal von Herzog [Johann IV.](#) von Sachsen-Lauenburg und seiner Ehefrau samt dem herzoglichen [Kirchengestühl](#). Das nicht zugängliche Erbbegräbnis der Lauenburger Herzöge befindet sich unterhalb der Vierung.

¹¹ Das führte im Januar 2001 zur ersten pröpstlichen Visitation in der Kirchengemeinde Ziethen.

Beim Empfang im Januar 1998 zur Übergabe der Kirchengemeinde Ziethen an die Nordelbische Kirche und Eingliederung in den Kirchenkreis Herzogtum Lauenburg schlug Propst [Peter Godzik](#) den beiden anwesenden Bischöfen [Hermann Beste](#) und [Karl Ludwig Kohlwege](#) die Bildung einer Nordkirche aus Mecklenburg und Nordelbien vor. Beide Bischöfe lehnten diese Idee vehement ab.

Nach seiner ersten Predigt im Ratzeburger Dom erhielt Propst Godzik Besuch von einem der dienstältesten lauenburgischen Pastoren, Peter Helms, mit der Abmahnung, ein Lauenburger predige nicht im Dom.

Seit 2001 wurde der Domprobst auch in den Ratzeburger und Lauenburger Pastorenkonvent eingeladen.

Im Februar 2007 bot die [Nordelbische Kirche](#) den Kirchen Mecklenburgs und Pommerns Gespräche über die Bildung einer *Nordkirche* an. Die Pommersche Kirche erklärte am 17. März 2007, Gespräche mit Nordelbien zu führen. Am 31. März 2007 fasste die Mecklenburgische Synode den Beschluss, sich ebenfalls an den Gesprächen zu beteiligen. Am 14. Juni 2007 nahm eine gemeinsame Steuerungsgruppe in Lübeck Sondierungsgespräche auf. Zentralort sollte [Lübeck](#) sein.

Im Oktober 2007 veröffentlichte Propst Peter Godzik seinen Traum von einer [norddeutschen Ostseekirche](#) (NELOK) im Internet – mit den Zentralorten Ratzeburg (LB) und Mölln (KA).

Am 5. Februar 2009 wurde in Ratzeburg der Fusionsvertrag zur [Nordkirche](#) unterzeichnet.

Pfingsten 2012 wurde die Bildung der Nordkirche im Ratzeburger Dom gefeiert. Zentralorte: Kiel (Landeskirchenamt) und Schwerin (Landesbischof bzw. Landesbischöfin).

Ratzeburg ist Sitz des [Prediger- und Studienseminars](#) sowie des [Pastorkollegs](#) der Nordkirche. Die [Evangelische Akademie](#) der Nordkirche unterhält Geschäftsstellen in Rostock und Hamburg.

Beim Dom und seiner Gemeinde blieb es bis 2012 beim *status quo*, der als Ausdruck der Verbundenheit und Zusammenarbeit beider Landeskirchen angesehen wurde. Wegen der „Brückenfunktion“ des Doms fand hier am Pfingstsonntag, dem 27. Mai 2012, der Festgottesdienst zur Gründung der [Nordkirche](#) statt. Anwesend war dabei auch Bundespräsident [Joachim Gauck](#).

Bei der Vereinigung der drei norddeutschen Landeskirchen zur [Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland](#) 2012 blieb der Status des Doms ohne Zugehörigkeit zu einem Kirchenkreis bis auf weiteres bestehen. Die Synode der Nordkirche beschloss im September 2016 ein Kirchengesetz, nach dem die Ratzeburger Domkirchengemeinde ab 2017 zum Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg gehört.

Am 27. April 2022 entstand in der [Ratzeburger Stadtkirche](#) ein historisches Foto (aus Anlass des 60-jährigen Ordinationsjubiläums von [Hermann Augustin](#)) mit den drei Propstpersonen an St. Petri: Hermann Augustin, Peter Godzik und Frauke Eiben.

Am 26. Juni 2022 wurde Pröpstin Frauke Eiben im [Ratzeburger Dom](#) durch Bischöfin [Kirsten Fehrs](#) entpflichtet; am 4. September 2022 [Philip Graffam](#), der neue Propst für die Propstei Lauenburg¹², im Ratzeburger Dom in sein Amt eingeführt.¹³

Das dingliche [Kirchenpatronat](#) mit der Verantwortung für die [Baulast](#) von Dom und zugehörigen Gebäuden liegt beim Land Schleswig-Holstein; die Liegenschaften werden vom [Gebäudemanagement Schleswig-Holstein](#) betreut.

Aus Wikipedia-Artikeln und anderen Quellen zusammengestellt von Peter Godzik im September 2022

¹² Von 1564 bis 1977 [Landessuperintendentur Lauenburg](#) mit Superintendent bzw. Landessuperintendent mit Sitz in Lauenburg/E. und seit 1705 in Ratzeburg; seit 1977 Kirchenkreis Herzogtum Lauenburg mit Propst bzw. Pröpstin mit Sitz in Ratzeburg; seit 2009 Propstei Lauenburg mit Pröpstin bzw. Propst an der Spitze mit Sitz in Ratzeburg, Predigtstelle Stadtkirche St. Petri und seit 2022 am Ratzeburger Dom.

¹³ Zeitungsbericht: [Ein Probst und ein Propst für den Ratzeburger Dom](#).